

schaffnigen Geist durch Studien und verabscheute phylacteria et adjurationes, obgleich er Bücher über dergleichen Superstitutionen aus angeborener Wißbegierde las. Unklar bleibt in seiner Biographie, ob er sich verheiratete oder eine Zeitlang ein unerlaubtes Verhältniß unterhielt. Bald nach der Geburt einer Tochter aber folgte Nilus seinem in einer Krankheit wiedererwachten Zuge nach einem gottgeweihten und einsamen Leben und trat in das Kloster des hl. Mercurius ein, in welchem, wie in einigen anderen benachbarten Klöstern, mehrere ausgezeichnet fromme und mit der Lesung der heiligen Schrift und Väter beschäftigte Mönche lebten. Strenger Bußgeist, Armut, Keuschheit, Gehorsam, Demuth, Gebet, verbunden mit heiligen Studien und überschattet von den Charismen des heiligen Geistes, erwarben Nilus bald ein großes Ansehen in seinem und anderen Klöstern und in der ganzen Umgegend und erwirkten ihm von seinen Obern die Gunst, auf einem benachbarten Berge in einer Felsenhöhle als Einsiedler leben zu dürfen. Dinen Aufenthalt vertauschte er in der Folge etliche Male mit anderen einsamen Orten, und da sich überall Schüler um ihn versammelten, entstanden dadurch mehrere neue Klöster. In seiner Einsamkeit steigerte er die Strengheiten seiner Lebensweise bis zur Höhe seiner heiligen Vorbilder, des hl. Antonius u. A. Damit vereinigte er Handarbeit, Fleißiges und schönes Bücherabschreiben und Lectüre der heiligen Schriften und der griechischen und lateinischen Väter; unter Anderem machte er eine Pilgerreise nach Rom, um die Gräber der Apostel zu besuchen und sich zugleich Bücher zu verschaffen. Als erleuchteter Lehrer ward er häufig mit Fragen über die heilige Schrift oder religiöse Gegenstände angegangen. Er verstand es, wie die erhaltenen Antworten beweisen, ebenso, die nützlichen Fragen salbungsvoll und praktisch zu beantworten, wie unnütze und vorwitzige abzuweisen. Auch als Wunderthäter genoß er in ganz Italien und im Orient großes Ansehen. Durch seinen Einfluß und seine Fürsprache wurde er der Retter ganzer Städte; Armen und Bedrängten war er ein liebevoller Helfer, machte oft große und bewundernswürdige Wege, um Verfolgte zu retten, kurz, er erfüllte eine Wirksamkeit, daß selbst Juden und Samaritanen ihm ihre Achtung nicht versagten. Dabei blieb er doch stets der strengste Mönch und unterwies seine zahlreichen Schüler, darunter solche aus vornehmen Ständen, in Wort und Beispiel und durch Prüfungen mancherlei Art in der gründlichen Losschälung des Herzens von aller irdischen Anhänglichkeit, besonders auch im strengsten Gehorsam. Erwähnenswerth ist sein zweimaliger Besuch des Klosters von Monte Cassino (s. oben VIII, 1844). Bald nach dem zweiten Besuch (um 995) verließ er das von Monte Cassino abhängige und ihm vom Abte Aligernus eingeräumte Kloster Balleluce, wo er 15 Jahre zugebracht hatte, und zog in die Nähe von Gasta. Einige Jahre vor seinem Tode intercedirte er bei

dem Papste Gregor V. und dem Kaiser Otto III. für seinen Landsmann, den Erzbischof Philagathus oder Johannes von Biacenza, der gegen seinen Rath sich als Gegenpapst hatte aufstellen lassen (s. d. Art. Johannes XVI. oben VI, 1580). Als der Kaiser den unglücklichen Erzbischof, den man der Augen, Zunge und Nase beraubt, Nilus geschenkt hatte, der Unglückliche aber doch nachher wieder neuer Schmach unterworfen ward, erklärte Nilus dem Papste und dem Kaiser, sie hätten sich dadurch schwer an Gott versündigt, dem zuliebe sie zu verzeihen versprochen, und dürften auch für sich keine Erbarmung von Gott erwarten. Um nach seinem Tode zu Gasta nicht als ein Heiliger verehrt zu werden, unternahm er eine Reise nach Rom. Auf dem Wege dahin kehrte er in einem griechischen Kloster bei Frascati ein und blieb daselbst bis zu seinem Tode im J. 1005. Vorher hatte er die Mönche gebeten, sie möchten mit seinem Begräbniß nicht zögern, ihn nicht in einer Kirche begraben, keinen Bogen und kein anderes Denkmal auf seinem Grabe aufzuführen, sondern, wenn sie sein Grab doch kenntlich machen wollten, solle es ein Ruheplatz für Wanderer sein, denn auch er habe stets als ein Wanderer gelebt. Die Kirche verehrt ihn als Heiligen am 26. September. Sein Leben wurde von einem seiner Schüler beschrieben. (S. diese Biographie griechisch mit lat. Uebersetzung in Bolland. Sept. VII, 279 sqq.; Auszüge daraus in den Mon. Germ. hist. Scriptt. IV, 616—618; auch Migne, PP. gr. CXX, 9 ad 166. Weitere Literaturangaben bei Chevalier s. v.)

[Schödl.]

Nilus Rabafilas, s. Rabafilas 1.

Nimbus, s. Heiligenschein.

Nimrod, s. Nemrod.

Ninian, Apostel des süßlichen Schottlands, war um 350 im nördlichen Britannien als Sohn eines der dort herrschenden christlichen Könige geboren und erhielt eine sorgfältige Erziehung. Was er von den Heilighütern Roms hörte, erweckte frühzeitig in ihm das Verlangen, dorthin zu pilgern, und er ruhte nicht, bis es ihm möglich wurde, seiner Sehnsucht zu genügen. Unter Papst Damasus, um 370, kam er in die ewige Stadt und brachte daselbst eine Reihe von Jahren mit theologischen Studien zu. Im J. 394 erhielt er von Papst Siricius die bischöfliche Weihe, und es ward ihm als Feld seiner Wirksamkeit das westliche Britannien angewiesen. Auf der Reise dahin besuchte er zu Tours den hl. Martin, der, wie es scheint, sein Verwandter war; derselbe gab ihm kundige Bauleute mit, welche ihm Kirchen nach römischer Art errichten sollten. Das erste derartige Gotteshaus baute er zu Witerna, jetzt Whitbarn in Wigtonshire. Es war noch nicht unter Dach, als ihn die Nachricht von Martins Tod erreichte, und nun weihte er es bei seiner Vollendung (398) diesem heiligen Bekenner. Indes genügte die christliche Provinz, welche ihm angewiesen war, Ninians Eifer nicht, und so zog er als Verkünder